

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 47

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

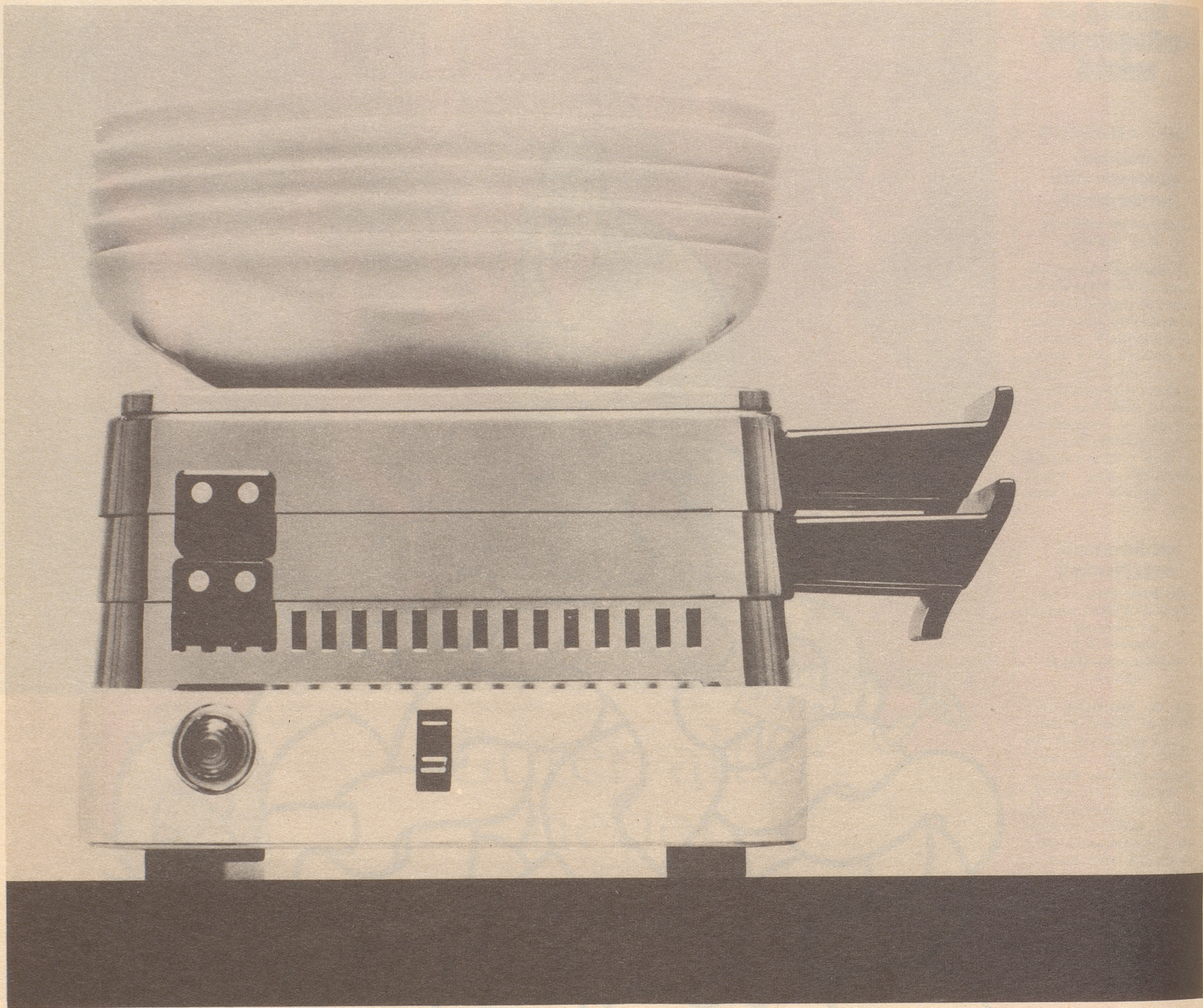
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



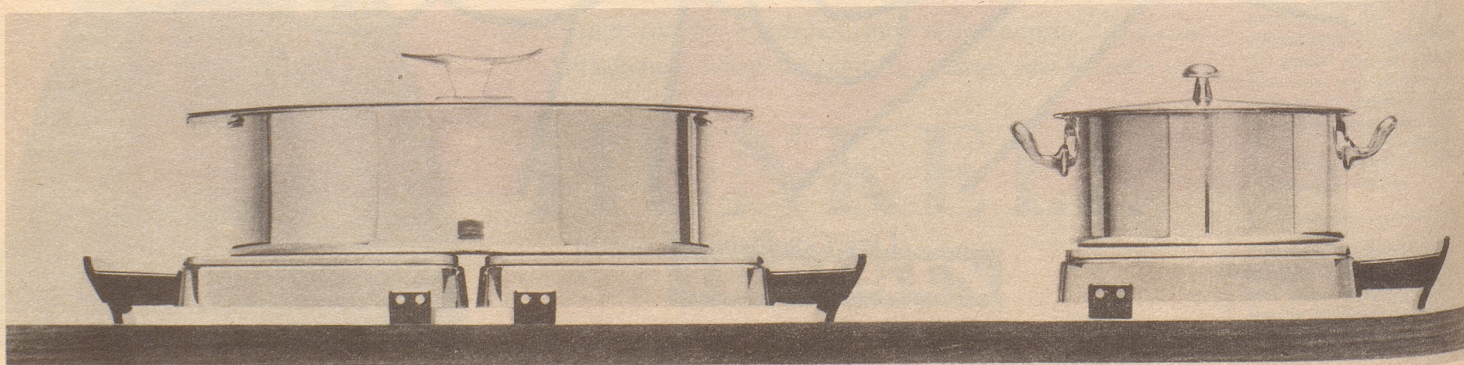
Warmes warm zu halten  
 Appetitliches appetitlich zu servieren  
 Schönes schön zu präsentieren  
 der neue Therma-Rechaudsatz

Ein Tischrechaud, temperaturgeregelt,  
 und zwei oder mehr Wärmeplatten:  
 Teller vorzuwärmen, Schüsseln, Pfannen,  
 Platten an die Wärme zu stellen.  
 Wärme, die in wenigen Minuten da ist und  
 eine Stunde lang hält.  
 Wärme, die kein Geschirr zerspringen lässt.  
 Saubere Wärme, handliche Wärme.

**therma**

Therma AG Schwanden GL  
 Ausstellungsräume in Zürich, Bern, Basel,  
 Lausanne und Genf

Ein Rechaud und zwei Platten Fr. 153.—  
 weitere Platten Fr. 39.— das Stück, zu sehen  
 und zu kaufen im guten Fachgeschäft.



# Anekdoten Cocktail

Im Dunkeln spricht ein Mann einen Passanten an:

«Lieber Herr, haben Sie Mitleid mit mir. Ich bin ein armer, zugrundegegangener Mann, nichts ist mir geblieben ...»

Der Passant will weitergehen. Da hört er:

«... als dieser klägliche, kleine Revolver ...»

Der Philosoph Plotin wollte sich nie malen lassen. Sein Schüler Amelius beschwor ihn, aber vergebens: «Es genügt», sagte Plotin, «daß wir verurteilt sind, das Bild, darein die Natur uns eingesperrt hat, unser Leben lang zu tragen; wir brauchen nicht auch noch ein Bild dieses Bildes den kommenden Jahrhunderten zu vererben, als wäre es ein lohnendes Schauspiel.»

Richter: «Sie haben gesehen, wie die beiden Eheleute sich geprügelt haben. Wer hatte, Ihrer Ansicht nach, recht?»

Zeuge: «Recht hatte ich.»

Richter: «Sie? Wieso?»

Zeuge: «Weil ich Junggeselle geblieben bin.»

Godeau, Bischof von Vence und ein fruchtbarer Schriftsteller, sagte, das Paradies des Schriftstellers sei das Schreiben, das Fegefeuer, wenn er das Geschriebene überarbeitet, und die Hölle, wenn er aus der Druckerei die Korrekturbogen bekommt.

Ein Freund besuchte Michelangelo, der gerade eine Statue vollendete. Einige Zeit später kam der Freund wieder und rief:

«Du bist faul gewesen!»

«O nein», erwiderte Michelangelo, «ich habe diesen Teil überarbeitet, jenen geglättet, diesen Zug sanfter gemacht, jenen Muskel herausgearbeitet, der Lippe mehr Ausdruck verliehen und den Gliedmaßen mehr Kraft.»

«Schön», meinte der Freund. «Aber das sind lauter Kleinigkeiten.»

«Mag sein», erklärte Michelangelo, «bedenke aber, daß Kleinigkeiten die Vollendung ausmachen, und daß die Vollendung keine Kleinigkeit ist.»

In einem Dorf in Minnesota wird der hundertfünfte Geburtstag des ältesten Bewohners gefeiert. Die Journalisten umdrängen ihn. «Welchem Umstand», fragt einer, «glauben Sie Ihr langes Leben verdanken zu können?» «Dem Umstand», erwidert der alte Herr, «daß die Polizei vor siebzig Jahren den Mörder von John Smith nicht gefunden hat.»

Der Boxer hat große Angst vor seinem sehr starken Gegner. Da gibt ihm sein Trainer ein Hufeisen.

«Das bringt Glück», sagt er.

«Daran glaubst du wirklich?» fragt der Boxer zweifelnd.

«Doch», erwidert der Trainer, «besonders wenn du's in deinen Boxhandschuh steckst.»

Talleyrand sagte eines Tages zu Ludwig XVIII.:

«Sire, ich bin alt ...»

Wozu Paul-Louis Courier meinte: «Das war eine höfliche Form, um dem König zu sagen: «Sir, Sie sind alt», denn die beiden waren gleichaltrig.»

Der alte Farmer Smith kommt zum ersten Mal in die Großstadt und



Ein edler Tropfen,  
dem besten Weine ebenbürtig,  
— aber alkoholfrei,  
es ist Merlino



## Merlino

der naturreine Traubensaft  
Gesellschaft für OVA Produkte  
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33



Bilderdiebstahl am laufenden Band

«Nicht drängen - es kommt Jeder dran!»

geht in ein Hotel. Ein Page nimmt sich seiner an.

«Ihr stellt Euch doch nicht vor», sagt Smith, «daß ich in diesem Loch wohnen werde?! Nicht einmal ein Bett ist da, nur diese lächerliche Bank. Und dafür soll ich auch noch bezahlen?»

«Verzeihung», sagt der Page, «aber das ist nicht Ihr Zimmer; das ist der Aufzug.»

Cecil de Mille inszeniert einen Film, der im alten Rom spielt. Tausende von Arbeitern sind beschäftigt; er hat den Verdacht, daß sie stehlen, und so läßt er das Tor von einem Polizisten bewachen. Ein Arbeiter kommt mit einem Karren heraus.

«Was haben Sie in dem Karren?» fragt der Polizist. «Anfeuerholz», lautet die Antwort. Und es ist tatsächlich Anfeuerholz. Das wiederholt sich zehnmals. Endlich sagt der Polizist zu de Mille: «Ich habe scharf aufgepaßt, aber bisher ist nichts gestohlen worden.» «Was?!» schreit de Mille. «Es fehlen doch mindestens zehn römische Streitwagen!»

Der junge Indianer verständigt sich mit der Geliebten, die jenseits des Berges wohnt, durch Rauchzeichen. Eines Tages wird in der Gegend eine Atombombe zur Explosion gebracht, ein riesiger Raupilz schwebt über den Berg.

Da sagt die junge Indianerin zu einer Freundin:

«Nein, da verlangt er zu viel!»  
Mitgeteilt von n. o. s.

## ASPIRIN®

stillt den Schmerz,  
senkt das Fieber

im Zeichen des Vertrauens

A 35